

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K., Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Anfertigungsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 60 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Miklosichstraße Nr. 20; die Redaktion Miklosichstraße Nr. 20. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 30. April d. J. dem mit dem Titel und Charakter eines Statthalterei-Vizepräsidenten bekleideten Hofrath bei der Statthalterei in Zara Josef Tončić anlässlich der erbetenen Übernahme in den dauernden Ruhestand den Adelstand mit Nachsicht der Tage huldvollst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 30. April d. J. dem Hofrath bei der Statthalterei in Triest Marius Grafen Attelm anlässlich der Versetzung desselben zur Statthalterei in Zara den Titel und Charakter eines Statthalterei-Vizepräsidenten allergnädigst zu verleihen geruht.

W i d e n b u r g m. p.

Den 6. Mai 1911 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XIV. Stück der rumänischen und das XXXI. und XXXII. Stück der kroatischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahrganges 1911 ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 6. und 7. Mai 1911 (Nr. 104 und 105) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßzeugnisse verboten:

Nr. 115 „Grazzer Tagblatt“ vom 26. April 1911.

Nr. 18 „Nový Jihočeský Dělák“ vom 2. Mai 1911.

Nr. 18 „Monitor“ vom 30. April 1911.

Nr. 5 „Przedświt“ ddo. Krasan, Mai 1911.

Nr. 422 „Jutro“ vom 1. Mai (reife 2. Mai) 1911.

Beilage der 2. Nr. 18 „Náhodské Noviny“ vom 28. April 1911.

Nr. 29 „Hlasy z Posázavi“ vom 3. Mai 1911.

Nichtamtlicher Teil.

Albanien.

Aus Saloniki, 3. Mai, wird geschrieben: Die in der Richtung der montenegrinischen Grenze vorgeschobenen Truppen hatten in der letzten Zeit wiederholt neue Angriffe seitens der rebellischen Arnauten und der montenegrinischen Grenzbevölkerung zu bestehen, die mit Hilfe der inzwischen bei den betreffenden Truppenteilen eingetroffenen Artillerie stets mit empfindlichen

Verlusten für die Angreifer zurückgeschlagen wurden. Es ist aber den Aufständischen gelungen, die Telegraphenverbindung zwischen Skutari und Tuzi und dem Gebiete von Kastriot zu zerstören. Die Bandentätigkeit wächst auch in der Gegend von Djakova und Zepel sehr an und durch die herrschende Not wird das Bandenwesen gefördert. Auch aus den Gegenden von Elbasan, Berat, Korica und Ballona liegen ungünstige Berichte vor, zudem nimmt die Bandenbewegung im Vilajet Janina gleichfalls an Ausdehnung zu. An der montenegrinischen Grenze fanden in der Gegend von Berana neue Angriffe auf die Grenztruppen statt, wobei zwei Soldaten fielen und sechs Arnauten getötet wurden. Auf dem Wege nach Gostivar, beim sogenannten Zepel-Dolu fand man die Leichen von vier ermordeten mohammedanischen Kaufleuten. Eine Militärpatrouille, welche zur Streifung nach den Tätern ausgesandt wurde, stieß auf eine 18 Mann starke Arnautenbande, wobei ein Soldat erschossen, zwei verwundet wurden; die Arnauten verloren drei Mann. Die Truppentransporte nach Kosovo nehmen nun an Umfang zu; die Gesellschaft der Orientalischen Eisenbahnen wurde verständigt, daß sie das nötige Material für den Transport von zwölf Bataillonen aus Kleinasien bereit zu halten habe. Die Heeresverwaltung bestellte in Saloniki für die Truppen 500.000 Kilogramm Zwieback. In militärischen Kreisen verlautet, daß Truppenkonzentrierungen in Elbasan und in Zetip geplant seien.

Eine panafrikanische Ausstellung.

Nach einem Berichte aus Kairo hat sich ein Komitee gebildet, das Aufforderungen zur Veranstaltung einer „Panafrikanischen Ausstellung in Kairo“ ergehen lassen wird. Von dem Gedanken ausgehend, daß die Zivilisation sich in Afrika Bahn gebrochen und eine Menge europäischer Kolonien geschaffen hat, betrachtet man es als wünschenswert, einen gewissen Zusammenhang unter den letzteren herbeizuführen und auf einer allgemeinen Ausstellung der Welt zu zeigen, was die unabhängigen Reiche in Afrika sowie die afrikanischen Kolonien europäischer Mächte zu leisten vermögen. England, Deutschland, Frankreich, Italien, Belgien und Portugal haben auf dem Boden des schwarzen Erdteils Fuß gefaßt und

in absehbarer Zeit wird nach Überwindung schwieriger Naturhindernisse ein Netz von Eisenbahnen Afrika überziehen und die Ausbeutung eines Bodens ermöglichen, dessen Reichtum man noch nicht ermessen kann. Ägypten ist durch seine geographische Lage, sein Klima, seine Kunstdenkmäler aus ruhmreicher Vergangenheit berufen, die Initiative für eine panafrikanische Ausstellung zu ergreifen und Kairo, die größte Stadt Afrikas, ist geeignet als Ausstellungsort. An der Spitze des organisatorischen Komitees steht der für alle kulturellen Bestrebungen begeisterte Prinz Ahmed Fuad Pascha und der Khedive wird Protektor der Ausstellung werden. Das Komitee, für dessen Plan bereits mehrere Regierungen ihre Unterstützung und Mitwirkung zugesagt haben, wird sich auch an die großen Schiffahrtsgesellschaften, an alle industriellen und finanziellen Institute auf afrikanischem Boden wenden. Die Eröffnung der Ausstellung ist für den 15. November 1914 und der Schluß für den 15. Mai 1915 in Aussicht genommen.

Die Einwanderung nach Kanada.

Wie man aus London schreibt, mehren sich in Kanada die Äußerungen kompetenter Persönlichkeiten, welche die außerordentlich anschwellende Einwanderung nach diesem Gebiete als eine sehr nachteilige Erscheinung darstellen. Infolge seiner enormen wirtschaftlichen Entwicklung und seiner vielversprechenden Zukunftsaussichten übt Kanada auf die Emigration aus Europa eine fast beispiellose Anziehungskraft aus. Seit dem Jahre 1898, in dem dieser Zufluß 40.000 Personen betragen hat, ist er auf mehr als 250.000 jährlich gestiegen. Was die Herkunft der Einwanderer und die sozialen Schichten betrifft, denen sie angehören, hat sich eine für das Land sehr ungünstige Veränderung vollzogen. Von 1829 bis 1860 hat nach kürzlich veröffentlichten Angaben die gesamte Einwanderung 930.000 Personen, darunter an 85.000 Engländer, nach Kanada gebracht, und der größte Teil bestand aus unternehmungslustigen, meistens zu den bürgerlichen Klassen gehörenden Leuten. Der Strom, der sich in den letzten Jahrzehnten nach Kanada ergießt, entspringt dagegen zu einem nicht geringen Teil den tiefsten Schichten des ost- und südeuropäischen kraftlosen und unwissenden

Fenilleton.

Wie die Berge sterben.

(Schluß.)

Die schweren Stürme, die manchmal sein Haupt und seine Flanken umbrausen, waren wohl gewichtigere Feinde, allein er trotzte ihnen mutig. Manchmal kamen auch Nebel und so dicht, daß der Bergkönig dann nicht einmal seine allernächsten Trabanten sehen konnte. Aber er trug auch solch eine gelegentliche Vereinsamung mit der größten Gemütsruhe.

An einem schönen Herbstmorgen hielten, dieweil im Tale noch alles schlief, die Sonne und der Berg wie gewöhnlich Zwiesprach. Da sprach die Sonne, die schon längst im geheimen über den grenzenlosen Hochmut des Berges erzürnt war, zu ihm: „Wenn ich recht sehe, so fängst du an alt zu werden. Dein Antlitz ist längst nicht mehr so glatt und jugendfrisch wie einst, sondern grau und verwittert.“

„Ich und alt werden!“ brauste da der Berg auf, „dabon kann keine Rede sein! Du bist mir wohl neidig um meine Unsterblichkeit, weil du so gerne die Ewig-Junge wärest!“

„Die bin ich auch!“ erwiderte die Sonne gereizt. „Ich habe schon ganz andere Riesen fallen sehen, Riesen, gegen die du das reinste Widellind bist, und ich werde halt auch dir wie jenen eines schönen Tages die Totenleuchte ansteden müssen.“

Das waren recht unhöfliche Worte von seiten der Sonne; die Wahrheit hört man eben nicht gerne.

Wenn der Berg künftighin wieder ein Laubad nahm, weigerte sich die Sonne, ihn zu trocknen. Der

Berg fror tüchtig, weil in seinen Runzeln das Wasser zusammenfanderte. Das Wasser gefror alsbald und öfter denn je mußte es der Berg sehen, daß so manches Stück von seinem Riesenleibe absprang und bröhnend und polternd in die Tiefe kollerte.

Aber das war es nicht allein. Eines schönen Tages fühlte sich der Berg gar elend und schwach. Seine Knochen waren vielfach mürbe und brüchig geworden und zeigten da und dort bedenkliche Sprünge. Die Naturwissenschaft war damals noch nicht erfunden und so wußte auch der Berg nicht, daß sich winzige Bakterien, Nitromonaden genannt, in seinem Riesenleibe eingenistet hatten, die, in den Poren des Gesteines lebend, ihre aus Stickstoff und Kohlenstoff bestehende Nahrung unmittelbar aus der Luft beziehen, Salpetersäure absondern und auf diese Art das Gestein zerfressen. So blickte er denn in trüblichem Sinnen hinaus in das weite Bergland und ward mit jedem Tage trostloser und einsamer. Da sah sich denn der Stolz nach Freunden um, die ihm einen Zeitvertreib bieten sollten. Nun fühlte auch das Tal Mitleid mit dem kranken Riesen, trotzdem er gar oft verächtlich herniedergeschaut. Vom grünen Talesgrunde kam ein Vöglein geflogen, setzte sich in eine der schützenden Spalten des Riesen, legte als Geschenk ein winziges Samenkörnlein hin und flog hierauf wieder munter zwitschernd von dannen. Das Samenkörnlein aber faßte Wurzel und wurde eine mächtige Staude mit glühenden Alpenrosen daran. Und das Vöglein kam wieder und pflanzte die Silbersterne des Edelweid. Täglich kam es wieder, immer neue Blumenkinder mitbringend. Und als der nächste Frühling kam, da leuchteten vom altersgrauen Berg die schönsten Wunder der Alpen, die lieblichen Alpenblumen, hinaus ins weite Land. Jetzt fror der Berg nicht mehr so sehr,

er hatte ein gar wunderbares gesticktes Blumenkleid. Jetzt hatte er seine herrlichsten Tage. Aber allzulange vermochte er sich über seine neue Schönheit nicht zu freuen. Denn während unten im Tale längst der warme Frühling seine Wunder wirkte, frachte noch immer der Frost in seinen Gliedern. „Mir wird schon zu kalt hier oben“, klagte er wieder, „wenn sie doch drunten ein Plätzchen im warmen Tale für mich übrig hätten!“ Dieser Wunsch des sterbensranken Berges, er sollte nur allzubald in Erfüllung gehen.

Nach einem langen, harten Winter zog der Frühling wieder in die Berge. Als das Eis schmolz, bemerkte der Berg, wie gründlich der Winterfrost diesmal seine Arbeit getan hatte. Bis ins innerste Mark hatte er sich eingefressen und je mehr es schmolz, desto schwerer fiel es dem Riesen, seine altersschwachen Glieder zusammenzuhalten. Endlich ging's gar nicht mehr und er stürzte unter fürchterlichem Getöse und Getraße hinab ins Tal. Als am nächsten Tage die Sonne wieder über die Berge ging, suchte sie wehmütig nach dem alten Freunde, dem sie noch immer im Herzen gut geblieben war. Drunten im Talgrunde fand sie ihn endlich als mächtige Schutthalde. Lieblosend strich ihr warmer, lebenspendender Atem über die Trümmer der zerfallenen Herrlichkeit und dort, wo diese Strahlen auftrafen, da sproßten duftende, bunte Blumen und süße Gräser hervor. Einen wunderbaren, gestickten Teppich breitete sie über das Grab, in welchem die Überreste des gestürzten Königs der Berge ruhten.

So die Geschichte vom Sterben der Berge, wie sie mir der Berg erzählte in einsam stiller Frühlingsnacht, wo die Menschen schweigen und die Berge reden.

Proletariats. Kanada dürfe, wie von den erwähnten Stimmen betont wird, gegenüber dieser bedeutenden moralischen Verschlechterung des aus Europa zufließenden Menschenmaterials nicht untätig bleiben, sondern müsse auf Mittel bedacht sein, welche geeignet sind, dieser Einwanderung Dämme zu ziehen.

Politische Uebersicht.

Laibach, 8. Mai.

Das „Neue Wiener Journal“ glaubt, festhaltend an den Versionen angeblicher Differenzen zwischen dem deutschen Kaiser und dem Kronprinzenpaare, den Kern derselben in Bevorzugungen englischer Sitten und Persönlichkeiten durch das Kronprinzenpaar erblicken zu sollen. Das Blatt stellt dem deutschen Kaiser das Zeugnis einer „echt männlichen“ von der ganzen Verantwortung seiner Stellung erfüllten Persönlichkeit aus, die einen treuen Ausdruck des deutschen Charakters mit dessen Vorzügen und Schwächen bilde.

Aus Konstantinopel wird gemeldet: Der montenegrinische Geschäftsträger hatte mit dem Minister des Äußern eine Unterredung über das Verhältnis zwischen der Türkei und Montenegro. Er führte aus, daß Montenegro, nach den Schwierigkeiten und Unzukömmlichkeiten, welche ihm die Lage in Albanien seit zwei Jahren bereitet hat, eine anerkennende Haltung seitens der Türkei erwartete, während im Gegenteil die letzte Kammerrede des Ministers des Äußern Drohungen gegen Montenegro enthielt. Der Geschäftsträger führte die letzten Grenzwissensfälle bei Mostovac und Kresnica auf die von türkischer Seite erlassenen Befehle zurück, die Montenegriner am Betreten ihrer jenseits der Grenze auf türkischem Territorium gelegenen Güter zu verhindern. Der Geschäftsträger bat um die Erteilung von Gegenbefehlen, damit der Status quo bis zum Eintreffen der gemischten Grenzkommission erhalten bleibe.

Wie aus Skutari gemeldet wird, sind drei Torpedoboote in Schindjin eingetroffen und haben den Wachdienst übernommen, um an der Küste die Landung von Freischärlern und Waffenschmuggel zu verhindern. Nachdem alle für das Vilajet Skutari bestimmten Bataillone in ihren Bestimmungsorten eingetroffen sind, wird nun mit der Niederwerfung der Rebellen laut den Weisungen der Regierung begonnen werden. Die am 5. und 6. d. eingetroffenen Truppen sollen von Uesküb nach den verschiedenen strategisch wichtigen Plätzen an die Grenze weitergehen.

Die Frühjahrssession der Duma wird sehr kurz sein. Die Regierung will während der Sommerferien auf Grund des Rotparagrafen das Gesetz über die Gleichstellung der Russen mit den Finnen in Finnland und über den Beitrag Finnlands zu den militärischen Ausgaben Rußlands erlassen.

Dem am 29. April unter dem Voritze Riaz Paschas eröffneten ägyptischen Kongreß haben, wie man aus Kairo schreibt, in der ersten Versammlung gegen 2000 Personen, fast ausschließlich Araber, beigewohnt. Als Mitglieder des Kongresses sind 5000 Ägypter eingetragen, von denen jedes drei ägyptische Pfunde bezahlt hat. Durch freiwillige Mehrzahlungen ist der Gesamtbetrag der Sammlungen auf rund 20.000 ägyptische Pfunde gestiegen. Hievon wurden zuerst die Kosten des Kongresses gedeckt. Der Rest soll in einer vom Kongreß noch zu bestimmenden Weise verwandt werden.

Gleiches Maß.

Roman von A. E. Lindner.

(22. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Lichtgrün hoben sich die Kronen der Bäume vom hellen Himmel ab, die Sonne lachte, die Vögel sangen. Wie ein tiefer, jubelvoller Akkord der Freude klang es durch die Natur. Es war einer jener Tage, an denen nur zu leben schon Glück ist; an denen uns niemand erst zu überreden braucht, daß „wunderschön ist Gottes Erde, und wert, darauf vergnügt zu sein.“

Klara hatte sich zurückgelehnt und genoß schweigend den herrlichen Tag. Ein stilles, heiliges Feiern erfüllte ihre Seele auf dieser Grenze zwischen zwei Lebensabschnitten. Das alte war so gut wie abgeschlossen, neue Arbeit, neue Pflichten, neue Freuden, vermutlich auch neue Leiden lagen vor ihr, aber was auch kommen mochte, sie empfand keinen Schatten von Unruhe. Er war ja da, in dessen Hände sie ihr Schicksal gelegt. Seine Liebe würde sie schützen und umhegen, soweit das in Menschenmacht stand, was konnte sie fürchten? Ihre Augen schimmerten feucht in unendlicher Zärtlichkeit. Olden betrachtete sie verstohlen und mit schwellendem Herzen. Gottlob, daß die Wartezeit jetzt so gut wie vorüber war. Zwei — vier — acht Tage nur mußten noch vergehen, ehe Staat und Kirche sie ihm endlich ganz und für immer geben würden. Acht kurze Tage. — — —

„So schweigend wie heute waren Sie noch nie, lieber Professor, das muß ich konstatieren,“ sagte Frau von Knorring in seine Träumereien hinein. Sie hatte im stillen berechnet, wie man's anfangen müsse, um in ihrem Eßzimmer 25 Personen unterzubringen. Die

Aus Washington wird gemeldet: Das Kabinett hat eingehend über die Lage in Mexiko beraten und beschlossen, daß die Vereinigten Staaten den Status quo aufrechterhalten. Vorläufig sollen keine Truppen mehr nach Texas und keine Kriegsschiffe nach den mexikanischen Gewässern geschickt werden, bis sich Präsident Taft überzeugt hat, daß keine Möglichkeit zur Wiederherstellung des Friedens in Mexiko vorhanden ist.

Tagesneuigkeiten.

— (Die Bedeutung der Hummel für die Landwirtschaft.) Bekanntlich ist die Blütenbestäubung und Befruchtung einer ganzen Reihe von Pflanzen nur durch Insekten möglich, und manche sind sogar wiederum auf ganz bestimmte Insekten angewiesen. So ist z. B. der Biene wohl möglich, die Bestäubung und Befruchtung des Weisklees herbeizuführen, weil ihr Honigrüssel für die Blütenröhre dieser Pflanze lang genug ist, aber für die Blüte des Rotklee ist er zu kurz. Hier liegt nun die Befruchtung der Hummel ob, die einen längeren Honigrüssel besitzt. So ist die Kultur des Rotklee vollständig von dem Vorhandensein von Hummeln abhängig. Diese Tatsache war noch nicht bekannt, als die Engländer anfangen, Australien zu kolonisieren, und man wunderte sich nicht wenig, daß die Kleefelder wohl herrlich blühten, aber ein Jahr nach dem anderen tauben Samen lieferten, so daß der Kleesamen unter großen Unkosten aus Europa bezogen werden mußte. Lange zerbrach man sich den Kopf und suchte vergebens, Abhilfe zu schaffen. Die Regierung setzte sogar den Preis von 50.000 Pfund Sterling dem aus, der es verstünde, ein Mittel zu finden. Das gelang denn auch schließlich einem Obersten Neumann, einem leidenschaftlichen Naturfreunde, der in Australien seit seinem Dienstabgange ein Landgut verwaltete, und dem es eines Tages auffiel, daß auf den australischen Kleefeldern die Hummeln fehlten. Nach Europa zurückgekehrt, grub er dann eine ganze Anzahl Hummelnester aus und brachte sie nach Australien, wo er auf den ihm von der Regierung angewiesenen Probefeldern seine Versuche anstellte, mit dem Erfolg, daß mittelst der importierten Hummel in Australien zum erstenmale keimfähiger Kleesamen erzielt wurde. Neumann erhielt dafür die ausgesetzte Prämie. Seitdem wurden überall in Australien die Hummeln eingeführt, so daß dem Anbau des Rotklee — die Hauptbedingung für die dort im großen Maßstabe betriebene Schafzucht — nichts mehr im Wege stand. So hat die Hummel zu dem mächtigen wirtschaftlichen Aufschwung eines ganzen Erdteils nicht wenig beigetragen.

— (Schiffe mit gläsernem Boden.) Es ist wahrscheinlich, daß die Bewohner des Meeres binnen kurzem Gelegenheit haben werden, sich in Spiegeln zu betrachten, die der Mensch den Meeresfluten anvertraut: in London sind soeben die Experimente beendet worden, die die Brauchbarkeit eines Glasüberzuges für Seeschiffe erweisen sollen. Die Versuche erstreckten sich zunächst auf ein Motorboot, aber die Ergebnisse waren so günstig, daß sie jetzt auf große Ozeandampfer ausgedehnt werden sollen. Bekanntlich bildet der Schiffsboden eine bevorzugte Wohnstätte für alle Arten von Muscheltieren, die sich in so großem Maße an dem unter Wasser liegenden Teile des Schiffsrumpfes festsetzen, daß die modernen Seedampfer durchschnittlich alle halben Jahre in Dock gehen müssen, damit diese lebende Steinkruste entfernt werden kann. Die Muscheln am Schiffsboden üben auf die Geschwindigkeit des Fahrzeuges einen viel größeren Einfluß aus, als der Raie annimmt. Experimente haben gezeigt, daß z. B. ein 6300 Tonnen großer Dampfer, der täglich 70 Tonnen Kohlen verbrennt, um

eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 14 Knoten aufrechtzuerhalten, nach 6 Monaten 110 Tonnen Kohle verbrennen muß, wenn er die gleiche Geschwindigkeit erzielen will. Der Plan, den unter Wasser liegenden Teil des Schiffsrumpfes mit Glas zu überziehen und so der Anhäufung von Muscheltieren entgegenzutreten, ist schon mehrfach aufgetreten, er scheiterte aber immer wieder an der Unmöglichkeit, einen wirklich dauerhaften Glasüberzug und vor allem ein sicheres Befestigungssystem zu gewinnen. Nun hat ein Engländer, J. P. Vinton, nach langen Versuchen sich ein neues System patentieren lassen, das die Schwierigkeiten überwindet. Es war früher nie möglich gewesen, den eisernen Schiffsrumpf mit Glas zu überziehen, weil sich bei einer geringen Steigerung der Temperatur der Stahl ausdehnt und dann sofort die Glasfläche sprengt. Vinton hat nun ein neues Bindemittel, das aus Harz und Leinöl besteht, erprobt und zugleich die Schwierigkeit der Stahlausdehnung dadurch beseitigt, daß er zwischen den Schiffsrumpf und den Glasüberzug eine dünne Holzschicht einlegte. Nach dem Urteil der Fachmänner sind die Kosten dieses Schutzes gegen die Muscheln verhältnismäßig gering; ein solcher Glasüberzug wird etwa so viel kosten, wie eine zweimalige Bemalung, und da die Seedampfer in der Regel im Jahre zweimal in Dock gehen müssen, würde sich der dauernde Muschelputzbau aus Glas bereits innerhalb eines Jahres bezahlt machen.

— (Die Größe der Pariserinnen.) Die Pariserinnen vernehmen es mit Schreden: sie werden groß! Sie waren bisher auf ihre kleine, feine, zierliche Figur sehr stolz. Ein ernster Gelehrter, Edmond Perrier, berichtete über ihr Wachstum am letzten Montag der französischen Akademie der Wissenschaften. Er nannte erschütternde Ziffern! An 255 Pariserinnen wurden Messungen vorgenommen. Dabei ergab sich als Durchschnittsmaß ihrer Größe 1 Meter 57 Zentimeter. Bisher betrug es immer um ganze drei Zentimeter weniger. Die berühmten „kleinen Frauen“ von Paris werden, wenn es so weitergeht, verschwinden. Dabei bewahren die Frauen der französischen Provinz das frühere Maß. Ist das nicht merkwürdig? Da hörte man von all den Anstrengungen der Pariserinnen, niedlich zu bleiben, von ihren Hungerkuren, und alles hilft nichts. Die Männer aber, sagt man, werden infolge ihrer sitzenden Lebensweise kleiner. Das eröffnet unübersehbare Perspektiven.

— (170 Städte auf einen Schlag.) Sozusagen auf einmal werden in Westkanada nach Berichten aus Montreal 170 neue Städte entstehen. Die Abmessungen sind bereits vorgenommen, die zukünftigen Städte haben bereits Namen und ihre Bewohner werden im Laufe des Jahres einziehen, da auch sie sich schon angemeldet haben. Von den 170 neuen Städten, von denen keine unter 10.000 Einwohner haben wird, treffen 50 auf die Canadian Pacific Bahn, 25 auf die Grand Trunk Pacific und 96 auf die Canadian Northern Bahn.

— (Der Sängerkrieg der englischen Hähne.) In einem Entrefilet der „Tit-Bits“ liest man: Bei dem Trubel, den die glanzvollen Krönungsfeierlichkeiten mit sich bringen dürften, wird der charakteristische Sängerkrieg der Hähne der alten Stadt Dunmow in der Grafschaft Essex wahrscheinlich ganz unbeachtet vorübergehen. Sonst pflegt zu dem merkwürdigen Wettgesingen, das seit undenklichen Zeiten in der ersten Juniwöche stattfindet, aus der ganzen Grafschaft eine ungeheure Menschenmenge herbeizuströmen. Die Hähne, die sich an dem Wettbewerbs teilnehmen, werden in zwei Reihen aufgestellt; neben jedem steht ein Mitglied der Jury. Sieger im Sängerkrieg ist der Hahn, der innerhalb dreißig Minuten die meisten Rikeritis hinausgeschmettert hat. Jetzt schon werden die Hähne von Dunmow für den großen Tag vorbereitet; natürlich ist es nicht leicht,

Frage hatte sich ihr jetzt gelöst, und sie sehnte sich nach etwas Konversation.

„Verzeihung, ich fürchte, ich war ein sehr unaufmerksamer Gesellschafter,“ schredte Olden auf. „Ich kann übrigens meine Gedanken getrost beichten. Ich dachte eben, daß unsere Glücksempfindungen reiferer Jahre sich von denen unserer Kinderzeit gar nicht so wesentlich unterscheiden. Ich habe jetzt fast genau das selbe Gefühl wie als kleiner Knabe am Weihnachtsabend, wenn sich die Tür zum Tannenbaum aufstun sollte und das Licht schon durch die Ritzen schimmerte.“

„Das war wirklich sehr hübsch gesagt, mein Lieber, für so phantasievoll hätte ich Sie kaum gehalten,“ lachte die Regierungsrätin. Sie hatte den Kopf aber doch zu voll und vertiefte sich gleich darauf mit dem Professor in ein paar geschäftliche Fragen, nach deren Erledigung sie wieder in Stillschweigen verfiel, das Brautpaar sich selbst überlassend.

Olden beugte sich vor und suchte Klaras Blick. „Heute über acht Tage,“ flüsterte er mit einem Blick auf Frau von Knorring, die in ihrer Ecke nicht oder rückwärts wenigstens so tat. „Bist du glücklich, Lieb?“

„Glücklich? Ich fürchte fast ich bin es zu sehr.“ Ein wunderbares Lächeln, halb stolz, halb träumerisch, glitt über ihr Gesicht. „Mir war eben jetzt, als müßte ich der ganzen Welt etwas zuliebe tun. Sag mir, wie kann ich es anfangen? Sind nicht unter deinen Patienten Arme, denen ich eine Freude machen könnte?“

In seinen Augen glomm etwas auf, wie ein gespanntes, ängstliches Erwarten. „Ich wüßte zur Zeit niemanden“, sagte er langsam und überlegend, „aber

wenn du — etwas tun willst,“ — seine Worte kamen störend, „so gedenke verzeihend jenes Menschen — du weißt wen ich meine. Es ist schwer, sich gehaßt zu wissen.“

Fast unwillig richtete sie sich auf. „Aber Max, mir so diesen schönen Tag zu verderben! Das ist unrecht. Du weißt, wie mich die bloße Erinnerung erregt. Dem Mörder meines Bruders und meiner Mutter kann ich nicht verzeihen, das habe ich dir schon einmal gesagt. Verlange nicht das Unmögliche.“

Sie lehnte sich, schnell atmend, wieder zurück und blickte zur Seite; man sah deutlich, welche Anstrengung es ihr verursachte, weitere scharfe Worte zu unterdrücken. Olden biß sich auf die Lippen und spielte mit dem Fensterriemen des Landauers. Er war im stillen bitter zornig auf sich selbst. „Weshalb kann ich denn nicht schweigen?“ dachte er. „Werde ich so lange davon anfassen, bis ich einmal das Unheil herbeigeredet habe? Weshalb kann ich es nicht lassen?“

Er grubelte noch über diese Frage, als der Wagen schon wieder durch das Tor rollte.

„Wissen Sie, Lieber,“ meinte die Regierungsrätin, „wie wär's, wenn wir jetzt bei Ihnen vorführen? Die Wirtschaftsräume in Ihrem zukünftigen Heim sähe ich mir gerne einmal an, und heute habe ich gerade Zeit. In allen anderen Dingen traue ich Ihrem Geschmack vollkommen, aber in die Küche möchte ich doch einen Blick werfen, um mich zu überzeugen, ob die perfekte Herrschaftin, die Sie engagiert haben, auch alles in perfekter Ordnung findet. Sie wissen nicht, wie leicht solche Damen aus dem Gleichgewicht gebracht sind.“

(Fortsetzung folgt.)

einen Hahn durch planmäßige Übungen zu methodischem Kiterischiere anzuhalten. Man sperrt die Hähne zuerst in enge Käfige, in die kein Licht dringt, durch die die Luft aber frei zirkulieren kann. Jeden Tag wird dann der Käfig ganz plötzlich dem Licht ausgesetzt; der blöde Hahn glaubt nun wahrscheinlich, daß er zu lange geschlafen habe, und beginnt, als wenn er die verlorene Zeit einbringen wollte, aus Leibeskräften mit großer Ausdauer zu krähen. Man läßt ihn ungefähr eine Viertelsunde lang auskrähen und bringt ihn dann plötzlich wieder ins Dunkel zurück, um am nächsten Tage das Spiel von vorn zu beginnen. Während des Wettkrägens pflegt der Züchter auch jedem Hahn seine Lieblingshähne zu zeigen, um seinen Eingeweiden anzufachen. Bis jetzt ist es noch keinem Hahn gelungen, den im Jahre 1895 von einem majestätischen Hahn von Devonshire aufgestellten Krähfink zu schlagen. Dieser bewundernswürdige Chantecler ließ nämlich innerhalb einer halben Stunde 250 Kiterischiere ertönen.

— (Das Warenhaus.) „Sage, Frauchen, wollen wir uns nicht mal Wallensteins Lager ansehen?“ — „Hat er Ausverkauf?“

Kokal- und Provinzial-Nachrichten.

— (Kotes Kreuz.) Dem Landes- und Frauenhilfsvereine vom Roten Kreuze für Krain sind in letzter Zeit zwei Spenden zugesprochen, und zwar von Ihrer k. u. k. Hoheit der durchlauchtigsten Frau Erzherzogin-Protektorin Maria Christina 50 K und von der Krainischen Sparkasse 500 K.

— (Personalnachricht.) Seine Excellenz der Herr Truppendivisionär Feldmarschall-Leutnant Hermann Kusmanek hat sich, um an den Festungsübungen teilzunehmen, in Begleitung des Herrn Majors Purtscher, Generalstabschefs der 28. Infanterie-Truppendivision, nach Pola begeben. Die Rückkunft dürfte voraussichtlich am 12. d. M. erfolgen.

— (Graf Deblinsche Stiftungsplätze böhmischer Abtheilung in den k. u. k. Militär- und Bildungsanstalten.) Mit Beginn des Schuljahres 1911/12 gelangen in den k. u. k. Militär- und Bildungsanstalten zwei Graf Deblinsche Stiftungsplätze böhmischer Abtheilung zur Besetzung. Die Bewerber um diese Plätze haben die Mittellosigkeit der Eltern durch ein legales Mittellosigkeitszeugnis, dann den Umstand, daß sie einer Familie des böhmischen Herren- oder Ritterstandes angehören, eventuell von einer Familie des Herren- oder Ritterstandes aus Mähren oder von Edelleuten aus anderen erblandischen Provinzen abstammen, durch Diplom oder Stammbaum nachzuweisen, und ist dem Gesuche, in welchem die Anzahl der Geschwister des Kompetenten, dann ob, und welche von ihnen versorgt sind, oder bereits eine Stiftung genießen, gewissenhaft anzugeben ist, die Erklärung der Eltern oder Vormünder beizulegen, daß sie bereit sind, für den Fall des Erlangens eines dieser Stiftungsplätze die zur Unterstützung des Kandidaten allenfalls noch nötigen Auslagen zu tragen. — Im übrigen haben die betreffenden Bewerber den allgemeinen Bedingungen für die Aufnahme in die k. u. k. Militär- und Bildungsanstalten zu entsprechen. Zur Einbringung der unmittelbar bei der k. k. Statthalterei in Prag zu überreichenden, genau nach den vorstehenden Andeutungen zu instruierenden Kompetenzgesuche wird die Frist bis zum 15. d. M. festgesetzt.

— (Generalversammlung des „Reichsvereines für Kinderschutz.“) Am 29. v. M. fand in Wien die diesjährige Generalversammlung des „Reichsvereines für Kinderschutz“ statt. Der Vorsitzende, Präsident Doktor Arthur Edler von Gschmeidler, eröffnete die Versammlung mit einer längeren Rede, welche in ein Hoch auf Seine Majestät ausklang und begeisterten Widerhall erweckte. Von den unterschiedlichen Anträgen, Errichtung von Zweigstellen in der Provinz, ist der Antrag zur Schaffung von Übernahmestellen für plötzlich schwer erkrankte Kinder bei Spitalsüberfüllung bemerkenswert. Die Kinder sollen solange in der Internatsstelle verbleiben, bis die Überführung vollzogen werden kann. Der Reichsverein gebietet bei der Errichtung seines Kinderasyles eine derartige, abgesonderte Aufnahmestelle einzurichten. Besonders aktuell ist der Antrag, dem Weberland im Adlergebirge durch Steigerung des Warenabsatzes zu steuern. Den Berichten zufolge sollen über 4000 Menschen, darunter nahezu 70 % Kinder, fast dem Hungertode preisgegeben sein — denn der tägliche Verdienst beträgt, wenn Arbeit da ist, 47 h pro Person. Die Sterblichkeit, vorwiegend an Tuberkulose, ist erschreckend groß. Mit Geld allein ist auf die Dauer nicht zu helfen. Die Leute wollen Arbeit. Der Reichsverein für Kinderschutz wird eine Zentralstelle in Wien schaffen, welche Warenbestellungen einsammelt und an die dortigen Arbeitnehmer weiterleitet. Zu diesem Zwecke wird auch ein großes Komitee unter dem Patronate einer höchstehenden Persönlichkeit gebildet und mittelst Aufrufen an die Öffentlichkeit, vornehmlich an die Frauen, appelliert werden, sich im Bedarfsfalle der Erzeugnisse der armen Weiber zu erinneren. Nach anregender Debatte erstattete der Präsident im Schlußwort den wärmsten Dank an die Behörden, der gesamten Presse sowie allen Korporationen, Gönnern und Freunden des Vereines, die jederzeit in der uneigennützigsten Weise die Bestrebungen tatkräftig fördern.

— (Reorganisation des Krainischen Feuerwehrvereins.) Nach der bisherigen Organisation des Krainischen Feuerwehrvereins gab es zwischen dem Verbandsausschusse der Krainischen Feuerwehrvereine und den einzelnen Vereinen eine große Lücke. Schon vor Jahren

war der Gedanke angeregt worden, den Verband der Krainischen Feuerwehrvereine in Bezirksverbände oder in Feuerwehrkreise zu verteilen. Nach langem und beschwerlichem Wege ist nun die Angelegenheit insoweit gebiehn, daß am Sonntag im Bezirke Umgebung Laibach die Reorganisation des Feuerwehrvereins in Angriff genommen wurde. Nach der Floriansmesse versammelten sich die Vertreter der Feuerwehrvereine im „Mestni Dom“ und nach zweistündiger lebhafter Tagung teilten sich 34 Feuerwehrvereine aus dem Bezirke Laibach in fünf Bezirksverbände oder Kreise, und zwar in die Verbände Laibach, Siska-Waitisch, St. Veit, Brunnndorf-St. Marein und Oberlaibach. Der Verband Laibach zählt 6 Vereine mit 243 Mitgliedern, der Verband Siska-Waitisch 7 Vereine mit 259 Mitgliedern, der Verband St. Veit 6 Vereine mit 164 Mitgliedern, der Verband Brunnndorf-St. Marein 9 Vereine mit 238 Mitgliedern, der Verband Oberlaibach 6 Vereine mit 194 Mitgliedern. Zum Verbands Laibach gehören die Vereine Laibach, Vizovik, Brejovik, Kaselj-Saloch, Moste und Stephansdorf.

— (Philharmonische Gesellschaft.) Der Vortragsabend, den die Philharmonische Gesellschaft Samstag mit ihren Musikschülern veranstaltete, bereitete wieder allen, denen der Musikunterricht eine ernste und wichtige Sache ist, ehrlche Freude. Das Auftreten, die Haltung, die Auffassung und Vortragsweise der Zöglinge bewiesen neuerlich, daß die Lehrer der Philharmonischen Gesellschaft ihren Beruf mit der größten Gewissenhaftigkeit ausüben und nicht Drillmeister, sondern bewährte Erzieher der Jugend, demnach Jugendbildner im besten Sinne des Wortes sind. Man kann über Schülerproduktionen verschiedener Meinung sein: Einen gewissen pädagogischen Wert soll man ihnen immerhin zuerkennen, da ja die Ausübung der Musik hauptsächlich für die Öffentlichkeit bestimmt ist und der Schüler sich damit vertraut machen soll, sein Können dem Urtheile des Publikums zu unterwerfen. Zudem gestatten Schülerkonzerte einen Einblick in das innere Getriebe einer Anstalt und lassen ein Urtheil über den Geist zu, der sie beherrscht. Seit vielen Jahren hatten wir Gelegenheit, die Erfolge, welche der gebiegene Unterricht des Herrn Musikdirektors Josef Böhrer, des Konzertmeisters Herrn Hans Gerstner sowie des Rektors der philharmonischen Lehrer, des Herrn G. Morawec, zeitigt, rühmend anzuerkennen. Die Vorzüge eines gründlichen, systematischen Unterrichtes, der nicht nur das rein Technische der Vollendung entgegenführt, sondern auch den Schüler in den Geist der Schöpfungen der edelsten der Künste einführt, bezeugte die Leistung der Schülerin von Herrn Musikdirektor Böhrer, Fräulein Marie Gerstner, welche die Zuhörerschaft durch den verständnisvollen Vortrag des ersten Satzes aus dem Klavierkonzerte Opus 15 von Beethoven, mit der Kadenz von Karl Reinecke, aufs angenehmste überraschte. Wie alle begabten Schülerinnen Zöhrers, bewältigt Fräulein Gerstner die technischen Schwierigkeiten mit Sicherheit und Ruhe; sie verfügt über einen energischen, klaren Anschlag und richtiges rhythmisches Gefühl. Das zweite Klavier spielte ihr Meister. In noch höherem Maße traten die bestechenden Errungenschaften eines trefflichen Unterrichtes bei Fräulein Marie Gatsch in der eleganten, weit ausgebildeten Technik, im geschmackvollen, anmutigen Vortrage des liebenswürdigen Klavierkonzertes in G-Moll von Mendelssohn, das leider nur selten gehört wird, hervor. Auch diese begabte Schülerin berechtigt zu schönen Hoffnungen für die Zukunft. Die rühmlich bewährte Schule des Konzertmeisters Herrn Hans Gerstner, die schon so manchem Talente die Wege zur Künstlerlaufbahn geebnet, führte den Zögling Richard Lorant mit dem ersten Satze aus dem erst kürzlich entdeckten G-Dur-Konzerte von Haydn, mit der Kadenz von Kengel, ferner die Zöglinge Karl Krisk und Hans Bap vor, die eine geiststiefe Sonate von Handel für zwei Violinen mit Klavierbegleitung spielten. Das Geigenpiel der Schüler Gerstners macht stets auf den Zuhörer einen nachhaltigen Eindruck, da man die Gewissenhaftigkeit gewinnt, daß der Schüler von Begabung in richtigen Händen ist. Der 13jährige Knabe Lorant kann bei seiner Begabung, wenn sich alle Voraussetzungen erfüllen, die man an seinen Fleiß und seine Hingabe an die Kunst stellen muß, Bedeutendes erreichen. Keine Tongebung, energische Bogenführung, laubere Technik, rhythmische Sicherheit und schöner Ausdruck zeichneten die Vorträge der talentierten Zöglinge Krisk und Bap aus; die verständige Klavierbegleitung der Fräulein Marie Gatsch und Grete Pribojsch unterstützte bestens diese Vorträge. Von schönem, solidem Fortschreiten und tüchtiger Lehrmethode des Lehrers Herrn Morawec zeugte der Vortrag des ersten Satzes aus der B-Dur-Sonate von Duffel durch Fräulein Ellida Pertot. Hierbei können wir jedoch nicht verschweigen, daß man bei solchen zwar wertvollen, aber recht trockenen und doch veralteten Werken, ohne ihnen Abbruch zu tun, von der Wiederholung des ersten Teiles absehen kann. In der Kunst ist ja alles, auch jede Kürzung, nur nicht die Langeweile gestattet. 24 anmutige junge Mädchen sangen, am Klaviere von ihrer Lehrerin Frau Antonie Rebenführer begleitet, einen von ihr komponierten, dreistimmigen, hübschen Chor. Jugendfrische Stimmen mit ihrer süßen Tonfärbung verfehlten nie den Eindruck auf den Zuhörer. Als Solistin bewies Fräulein Gisa Schauta im Vortrage einer Arie aus Nikolois Oper: „Die lustigen Weiber von Windsor“ schöne Fortschritte. Das hohe Register ist hell und wohlklingend, die Tongebung rein; die Mittel- und Basslage erscheint noch ausbildungsbedürftig. Die musikalische Intelligenz half der jungen Dame

über die gefährlichen Klippen hinweg, welche diese Arie birgt, welche doch in erster Reihe eine geschulte Opernsängerin und die Bühne verlangt. Aus dem reichen Schatze, den die deutschen Meister des Liedes hinterließen, dürfte die Wahl von Vortragsstücken für Schülerinnen vielleicht zweckmäßiger und angemessener sein. — Einem löblichen Gebrauche getreu, beschloß der Streicherchor unter Leitung seines Lehrers, Herrn Konzertmeisters Hans Gerstner, die Vortragsordnung mit dem jarten „Nachtgesang“ von J. Bogt, dem frischen Pizzikato-„Liebesliedchen“ von W. Taubert und dem reizenden, unverwundlichen „Menuett“ von L. Boccherini. Der Geigerchor war aus Mädchen und Knaben von zartem Kindesalter bis zur beginnenden Reife zusammengesezt. „Ein Mann, ein Strich“, könnte man sagen und die Zuhörer hatten ihre helle Freude an dem reinen, rhythmischen Zusammenpielen, dem verständigen Ausdruck, vor allem aber an der sichtlich Begeisterung, die all die Kleinen und Großen befeelte. Achtung vor den Lehrern, die solche Erfolge erzielen!

— (Bahnärztliche Stelle.) Bei der k. k. Staatsbahndirektion Triest gelangt mit 1. Juli d. J. eine bahnnärztliche Stelle mit dem Sitze in Triest mit einem Anfangshonorar von 1500 K und einem Wagenpauschale von 200 K jährlich zur Vergebung. — Die näheren Daten sind in der am 15. d. M. erscheinenden Nummer des „Osservatore Triestino“ enthalten.

— (Die heutige Automobilfahrt) weist die höchste bisher erreichte Zahl von 53 Rennungen auf. In den Kreisen der Konkurrenten und der Sportsleute wird ein kleiner Meinungsstreit darüber geführt, ob der Katschberg oder der Loiblpaß schwieriger zu passieren sei. Der Katschberg hat eine 20,4 %ige Steigung, hingegen der Loiblpaß ein andauernde scharfe 20,4 %ige Steigung auf der Krainer Seite. Die österreichischen Automobilmarken sind sehr zahlreich vertreten; besonders hervorragend sind die beiden Firmen Laurin & Klement mit elf Fahrern und der österreichische Daimler mit neun Fahrern. Der Krainer Automobilklub hat die Sicherheitsvorschriften auf der ganzen Krainer Straße getroffen. Der Präsident des Krainer Automobilklubs, Herr Baron Born, hat alle Krainer Automobilisten und deren Sportfreunde nach St. Anna eingeladen, um der interessanten Fahrt über den Loiblpaß, die Montag, den 15. d. M. stattfindet, beizumohnen. — Die Straßen, welche die Automobilisten in unserer Stadt passieren werden, gelangen in unserem Blatte am Vortage des Rennens nochmals zur Mitteilung.

— (Ein neuer Advokat in Laibach.) Gegenüber der Hauptpost in Laibach hat gestern Herr Dr. Zanto Zirovnik, bisher Konzipient beim Herrn Dr. Karl Triller in Laibach, seine Advokaturkanzlei eröffnet.

— (Der katholische Arbeiterverein in Idria) beging am 7. d. M. als am Schutzfest des hl. Josef sein Vereinsfest. Um halb 8 Uhr früh beteiligten sich die Vereinsmitglieder und deren Angehörigen an einer hl. Messe in der Antoniuskirche, bei welcher der über 30 Stimmen zählende Männerchor die majestätische Nebbed-Messe vortrug. Abends aber versammelten sich die Vereinsmitglieder und andere Freunde des Vereines im Hotel Didie zu einem sehr zahlreich besuchten Unterhaltungs- und Vortragsabend. Herr Dechant Michael Arko, der sich behufs Zusammenstellung einer Geschichte der Pfarre Idria eingehender mit der Erforschung verschiedener auf Idria bezüglichen Geschichtsquellen befaßt, behandelte in einem fast einstündigen und durchwegs interessanten Vortrage die erste französische Invasion in Krain und speziell in Idria im Jahre 1797, bei welcher Gelegenheit sich die Franzosen durch 40 Tage in Idria aufhielten. Der fesselnde Vortrag wurde mit allgemeinem Beifall aufgenommen und der Herr Dechant versprach, bei einer anderen Gelegenheit auch noch die zweite und dritte Invasion zu behandeln. — Anknüpfend an das interessante Thema wurden hierauf über 50 Bilder aus der französischen Revolution stiftisch vorgeführt. — Schließlich sei noch erwähnt, daß auch der Männerchor durch den Vortrag einiger Lieder sein Scherflein zur Unterhaltung beitrug.

— (Todesfall und Leichenbegängnis.) Am 3. d. M. verschied, wie bereits gemeldet, vom Schlage gerührt in Krainburg Herr Raimund Krisper, Kaufmann, Hausbesitzer usw. Am 5. d. M. um 5 Uhr nachmittags fand das Leichenbegängnis statt, an dem sich eine überaus große Menge von Leidtragenden beteiligte. Außer den zahlreichen Anverwandten aus Krainburg, Neumarkt und Laibach erwiesen dem allgemein geschätzten Verstorbenen die letzte Ehre: die Gemeindevertretung der Stadt Krainburg, eine Deputation der Krainburger Filiale des kaufmännischen Vereines „Merkur“, das Gremium der Krainburger Kaufleute; korporativ fanden sich der Citalnicaberein mit Fahne und der freiwillige Feuerwehrverein ein. Vor dem Trauerhause und am offenen Grabe brachte der Citalnicamännerchor ergreifende Trauerchöre zum Vortrage; die Musikkapelle des freiwilligen Feuerwehrvereines spielte Trauermelodien. — Der Verstorbene war im J. 1841 geboren; als Sohn eines Kaufmannes wählte er sich denselben Stand und verbrachte die größte Zeit seines Lebens in Krainburg, wo er ein ausgebreitetes und renommirtes Galanteriegeschäft führte. Seine freie Zeit widmete er mit großem Eifer dem Vereinswesen. Als junger Mann war er an der Wiege des Zuzni Sokol in Laibach und des Citalnicabereines in Krainburg gestanden, wozu letzterem Vereine er seit dessen Gründung im Jahre 1863 als treues Mitglied angehörte. Auch bei der Gründung des Feuerwehrvereines und anderer humanitärer Unternehmungen in Krainburg war er mitthätig. Dem Gemeinderat der Stadt Krainburg gehörte er durch 24 Jahre, also durch volle acht Perioden an.

Als ein gewandter Arrangeur von Tanzunterhaltungen und als ein guter Sänger — er verfügte über eine angenehme Baritonstimme — spielte er in früheren Jahren im gesellschaftlichen Leben von Krainburg eine große Rolle. Zu seiner Beliebtheit trug nicht wenig das schlichte Wesen seines Charakters bei.

— **(Die Eiszeit in den Alpen.)** Vortrag des Herrn Privatdozenten Dr. Franz Heritsch. Die Reihe der volkstümlichen Vorträge im hiesigen Kasino schloß der Vortrag über die Eiszeit, eines der schönsten Gebiete der Geologie. Für uns ist ja dieser Teil der Erdgeschichte um so interessanter, als unsere Vorfahren Zeugen der mächtigen Vergletscherung der nördlichen Erdteile waren. Nicht der geistig so hochstehende Kulturmenschen der Gegenwart war es, der sich im Schnee und Eis seinen Hunger stillte, sein Sehnen dem Felsen einrißte, ein rauher Gefelle, mit einem Steinkeil in der einen Faust, einem Spieße in der anderen, erwarb sich langsam der Eiszeitmenschen die Herrschaft auf der Erde. Leider ließ die eng bemessene Zeit es nicht zu, uns einiges aus der Menschwerdung zu schildern, obwohl wir gerne in diesem Falle auf einen Teil der zahlreichen schönen Gletscherbilder unserer Alpen verzichtet hätten. Lichtbilder führten die Zuhörer ein in die Arbeitsweise der Geologie, lehrten das Wirken und Schaffen unserer Gletscher kennen. Moränen, Gletschererschiffe, die ganze abtragende und aufbauende Tätigkeit der Gletscher wurde vorgeführt, um so den Besuchern des Vortrages zu zeigen, wie man aus den Runzeln des Antlitzes unserer alten Mutter Erde ihre Lebensgeschichte ergreifen könne. Alle Schönheiten der Alpen, ihre steilaufragenden Gipfelgrate, ihre wildumrahmten Täler, ihre schwarzen Seen, die gleich Augen dem Wanderer entgegenblicken, die tosenden Wasserfälle — all dies lernten wir als Bildungen der Eiszeitgletscher kennen. Bilder unserer nächsten Umgebung zeigten die Wirkungen der einstigen mächtigen Gletscher, des Triglavgletschers und des Eises der Steiner Alpen. — Die zahlreiche Zuhörerschaft lobte den Vortrag durch reichen Beifall.

— **(Die Obstkulturen und die Weingärten Österreichs.)** Der Wettersturz zu Beginn des Monats April hat an den Obstkulturen keinen großen Schaden angerichtet. Die Blüten wurden durch die dem Frost gefolgte ganz besonders günstige Witterung außerordentlich gefördert, so daß Obstblütenfresser nur sehr wenig zu bemerken sind. Der Maikäfer trat schon Ende April in vielen Gebieten in geradezu besorgniserregender Weise auf. Die Arbeiten in den Obstgärten sind nirgends im Rückstand. — Der Austrieb der Weinstöcke erfolgte sehr gleichmäßig. Kälteschäden des Winters und Rebrot sind nur auf kleine Flächen beschränkt. Die Neuanlagen stehen infolge des schlechten Vorjahres im allgemeinen wenig günstig. Von Schädlingen ist derzeit nicht viel zu bemerken.

— **(Geschworenenauflösung beim I. k. Kreisgerichte in Rudolfswert.)** Für die am 29. d. M. beginnende zweite Schwurgerichtsitzung. Ausgelost wurden als Hauptgeschworene: Johann Papez, Besitzer in Zagradec; Peter Sutej, Besitzer in Bimol; Ivan Birc, Besitzer und Kaufmann in Sodražica; Davorin Bukšinič, Verwalter der Deutschen Ritter-Ordenskommande in Mötting; Franz Moze, Kaufmann in Hof; Vinzenz Bon, Besitzer und Kaufmann in Arch; Emil Gmeiner, Besitzer und Kaufmann in Ratschach; Miko Kremerc, Besitzer und Wirt in Rosalnice; Johann Jakšič, Wirt in Mooswald; Anton Rudeš, Herrschaftsbesitzer in Reifnitz; Georg Högl, Besitzer und Gemeindevorsteher in Selsch; Johann Stefanič, Wirt und Gemeindevorsteher in Tanzenberg; Anton Cebular, Besitzer und Kaufmann in Breg; Michael Jlenič, Besitzer in Butoraj; Felix Behani, Holzhändler in Seisenberg; Matthias Rogina, Besitzer und Wirt in Dragatins; Ernst Frihar, Besitzer und Kaufmann in Jesenitz; Michael Strah, Besitzer und Lederer in Neudegg; Franz Verderber, Handelsmann in Gottschee; Anton Ambrožič, Besitzer in Zerjavina; Michael Zupanc, Besitzer und Wirt in Lößlitz; Ignaz Bregar, Besitzer in Muljava; Martin Jančar, Besitzer in Leskovec; Anton Ružnik, Besitzer und Wirt in Treffen; Franz Tschinkel, Handelsmann in Gottschee; Josef Kos, Besitzer und Kaufmann in Stranje; Martin Gorše, Besitzer in Unter-Brezovo; Jakob Franz, Besitzer und Baumeister in Mötting; Jure Sterk, Besitzer und Kaufmann in Weinitz; Alois Jaje, Besitzer in Großgaber; Ivan Kramar, Besitzer und Lederer in Zabadje; Johann Grobat, Besitzer in St. Barthelma; Andreas Kurent, Straßenmeister i. R. in Altenmarkt; Franz Rumprecht, Besitzer und Kaufmann in Gurkfeld; Josef Remanič, Besitzer in Zebelitz; Johann Majzel, Mühlen- und Sägebesitzer in Neutabor. — Als Ergänzungsgeschworene: Franz Božič, Besitzer und Kaufmann in Rudolfswert; Anton Selaf, Besitzer in Sevno; Anton Smrekar, Besitzer in Trapreče; Johann Janc, Besitzer in Lesnica; Anton Turk, Besitzer in Brslin; Anton Kos, Besitzer in Vočna; Johann Kastelic, Besitzer und Bäcker in Rudolfswert; Anton Medved, Besitzer in Vočna; Max Bruner, Besitzer in Rudolfswert.

— **(Wahl des Bezirksstraßenausschusses in Egg.)** Gewählt wurde Herr Franz Peterka, Besitzer in Kotošnje, zum Obmann und Herr Ignaz Klopčič, Besitzer und Gemeindevorsteher in Moravitsch, zum Obmannstellvertreter.

— **(Die Ergebnisse der Hauptstellung im politischen Bezirke Rudolfswert)** gestalteten sich folgendermaßen: Am 1., 2. und 3. d. M. wurden aus elf Gemeinden des Gerichtsbezirkes Rudolfswert im gleichnamigen Stellungsorte insgesamt 310 Jünglinge der Stellungskommission vorgeführt. Von diesen wurden 88 Jünglinge, daher durchschnittlich 28,5 %, assentiert. Im

Stellungsorte Seisenberg erschienen aus den sieben Gemeinden des Gerichtsbezirkes Seisenberg 110 Stellungspflichtige auf dem Assentplatz. Von diesen wurden 26 Jünglinge, daher 23,6 %, assentiert. Im Stellungsorte Treffen erschienen aus den vier Gemeinden des Gerichtsbezirkes Treffen 129 Stellungspflichtige vor der Stellungskommission. Von diesen wurden 30 Jünglinge, daher 23 %, assentiert. Fast fünfzig Prozent der zur Hauptstellung verzeichneten Stellungspflichtigen sind von der Hauptstellung teils legal, teils illegal ausgeblieben.

— **(Zum Fremdenverkehr in Laibach.)** Im verflossenen Monate sind in Laibach 5057 Fremde angekommen (um 119 mehr als im Monate März l. J. und um 374 weniger als im Monate April 1910). Abgestiegen sind in den Hotels: Union 1159, Elefant 1047, Lloyd 395, Kaiser von Österreich 224, Ilirija 203, Südbahnhof 190, Strudel 189, Stadt Wien 125, Tratnik 110, Tivoli 105, Babarški dvor 67 und in den sonstigen Gasthöfen und Übernachtungsstätten 1243. — Aus Krain waren 1072, aus Wien 1120, aus den von den Slovenen bewohnten Gebieten 992, aus den böhmischen Ländern 198, aus den sonstigen österreichischen Ländern 764, aus Ungarn 123, aus Kroatien und Slavonien 244, aus Bosnien und der Herzegovina 43, aus Deutschland 144, aus Italien 113, aus Rußland 5, aus England 4, aus Frankreich 17, aus den Balkanstaaten 115, aus Rumänien 6, aus den restlichen Staaten Europas 78, aus Nordamerika 31, aus dem sonstigen Amerika 2 und aus Asien 4.

— **(Krankenbewegung.)** Im Kaiser Franz Josef-Spitale der Barmherzigen Brüder in Kandia bei Rudolfswert verblieben Ende März 95 Kranke in der Behandlung. Im April wurden 140 kranke Personen aufgenommen. Die Summe der behandelten kranken Personen betrug somit 235. In Abgang wurden 143 Personen gebracht; gestorben sind 11 Personen. Mit Ende April verblieben 81 Personen in der Behandlung. Die Summe aller Verpflegungstage betrug 2831, die durchschnittliche Verpflegungsdauer für einen Kranken 12,04 Tage. — Im Kaiserin Elisabeth-Frauenpitale in Rudolfswert verblieben Ende März 62 Kranke in der Behandlung. Im April wurden 58 Personen aufgenommen. Die Summe der behandelten kranken Personen betrug somit 120. In Abgang wurden 54 Personen gebracht. Gestorben sind 3 Personen. Mit Ende April verblieben 63 Personen in der Behandlung. Die Summe aller Verpflegungstage betrug 1660, die durchschnittliche Verpflegungsdauer für eine Kranke 13,83 Tage.

— **(Sanitäts-Wochenbericht.)** In der Zeit vom 23. bis 29. April kamen in Laibach 28 Kinder zur Welt (36,40 pro Mille), darunter 2 Totgeburt; dagegen starben 25 Personen (32,50 pro Mille). Von den Verstorbenen waren 12 einheimische Personen; die Sterblichkeit der Einheimischen betrug somit 15,60 pro Mille. Er starben an Märsen 2, an Scharlach 1, an Tuberkulose 6 (unter ihnen 4 Drüsenfremde), an verschiedenen Krankheiten 16 Personen. Unter den Verstorbenen befanden sich 13 Ortsfremde (52,00 %) und 21 Personen aus Anstalten (84,00 %). Infektionskrankheiten wurden gemeldet: Blattern 2, Märsen 22, Scharlach 4, Typhus 3, Trachom 1, Rotlauf 4, Diphtheritis 2.

— **(Brandlegung.)** Wie uns berichtet wird, entstand vor einigen Tagen nachmittags im Heuschöber der Besitzerin Maria Friskovic in Großmannsburg ein Feuer, wodurch der Heuschöber samt der dabei stehenden Stallung total eingeschmort wurde. Die Besitzerin erleidet durch den Brand einen Schaden von 600 bis 700 K., der jedoch durch Versicherung gedeckt ist. Als der Brandlegung stark verdächtig wurde ein unter Polizeiaufsicht stehender, übelbeleumundeter Bursche aus dem Dorfe verhaftet und dem Bezirksgerichte in Stein eingeliefert. Das Feuer wurde durch die freiwillige Feuerwehr in Mannsburg lokalisiert, bezw. gelöscht.

— **(Totschlag.)** Am vergangenen Sonntag um Mitternacht wurde der 28 Jahre alte Schuhmachergehilfe Franz Kocjan aus Dobrunje vom Fabrikarbeiter Ignaz Rangus auf der Bezirksstraße in Mariafeld im Streite mit einem sogenannten „Hirshgänger“ erstochen. Kocjan erhielt mehrere Stiche in Kopf, Brust und Unterleib und blieb auf der Stelle tot liegen. Die Leiche wurde in die Totenkammer nach Mariafeld überführt. Rangus wurde verhaftet und dem Landesgerichte eingeliefert.

— **(Verhaftung zweier Zechpreller.)** Am vergangenen Samstag abends kamen zum Gastwirte Andreas Paternoster in Podgorica zwei fremde Männer, angeblich Anton Jänsön aus Schweden und Karl Jänsön aus Alexandrien, ließen sich gut bewirten, machten eine Zechschuld von 3 K 58 h und wollten lustig weiter zechen. Dem Wirte kam aber die Sache verdächtig vor; er wollte den Fremden nichts mehr verabreichen und verlangte vorher die Bezahlung der bereits gemachten Zechschuld, die er jedoch nicht erhielt, weil die Schwindler kein Geld hatten. Sie wollten sich indes auch nicht aus dem Gasthause entfernen und es mußte der dortige Gemeindevorsteher intercedieren. Die Fremden gingen sodann auf den Stall schlafen, während der Wirt in der Besorgnis, daß sie ihm etwas antun könnten, nach Gendarmerie schickte. Diese verhaftete die unheimlichen Gesellen und lieferte sie dem Gerichte in Laibach ein.

— **(Eine sonderbare Ehrung.)** Am 3. d. M. feierte der verehelichte Einwohner Johann Rozman in Selo bei Laibach durchs offene Fenster seiner Wohnung aus einer Pistole, und zwar, wie er behauptet, zur Ehre des heil. Florian, mehrere Schüsse ab. Nur einem glücklichen Zufalle ist es zu verdanken, daß diese sonderbare Ehrung nicht verhängnisvoll wurde, denn eine Kugel drang

durchs Fenster des gegenüberliegenden Hauses in ein Zimmer und sauste knapp am Kopfe einer Einwohnerin vorbei, worauf sie in der gegenüberliegenden Wand stecken blieb.

— **(Verhaftung eines Steinwerfers.)** Am 4. d. M. trieb der zehn Jahre alte Neuschlersohn Ludwig Pocebar aus Stephansdorf Vieh von der Weide. Als er beim Grubertanal, unweit Stephansdorf, vorbei kam, schleuderte ihm der ungarische Arbeiter Paul Bahundel ohne jedwede Ursache einen faulstropfen Stein in den Kopf und traf ihn am rechten Auge. Die Verletzung läßt sich derzeit noch nicht bestimmen. Bahundel wurde verhaftet und dem Gerichte eingeliefert.

— **(Diebstähle.)** Vor kurzem haben zwei ledige Burschen aus Ober-Pirnice in Gesellschaft eines Besitzers, aus unversperrem Keller des Josef Petac in Ober-Pirnice 300 Kilogramm Erdäpfel gestohlen. Bereits einige Tage zuvor hatten sie aus einem Obstgarten in oder bei Krainburg 25 junge, veredelte Obstbäumchen entwendet. — Über Anraten eines 15jährigen Burschen entwendete der acht Jahre alte Besitzersohn J. K. in Radgorica seinem Vater aus der Geldtasche eine Fünzigkronennote und gab sie dem Burschen, der sich dafür ein Fahrrad anschaffte. — Am 28. v. M. nachts staltete ein unbekannter Dieb der Hühnersteige der Besitzerin Maria Janežič in Mala Vas einen Besuch ab und entwendete zwei große, schöne Hühner im Werte von 8 K.

* **(Kaufzettel auf einem Neubau.)** Bei einem Neubau entstand zwischen einem Spenglergehilfen und einer Arbeiterin eine Kauferei, in dessen Verlaufe der Spengler das Mädchen mit Ohrfeigen traktierte, wohingegen sie ihm einen Ziegel an den Kopf warf. Das Mädchen erstattete gegen den Burschen die Anzeige.

* **(Ein Überfall.)** An einem der letzten Abende überfiel ein Besitzer auf dem Moraste einen Gießerlehrling und teilte ihm mit so wuchtigen Ohrfeigen, daß der Bursche einige Hautabschürfungen im Gesicht davontrug.

* **(Tierquälerei.)** Der beim Steinkohlenhändler Grobatin bedienstete Knecht Gregor Kastelic lud auf einen Wagen so viel Steinkohlen auf, daß die Pferde auf der schlechten Straße den Wagen nicht weiter bringen konnten. Der rabiate Knecht schlug in seiner Wut so heftig auf die Tiere ein, daß Passanten einen Sicherheitswachmann holten.

* **(Ein Gasandelaber niedergedrückt.)** Diefertage fuhr ein Knecht mit einem Lastwagen so unvorsichtig durch die Gajeva ulica, daß er einen Gasandelaber niederrannte und die Lampe zertrümmerte.

* **(Verhaftung einer diebischen Bedienerin.)** Eine 23jährige Bedienerin aus Unterkrain bediente eine Familie in der Pflanzgasse. Als die Dienstherrin den Abgang einer goldenen gebundenen Taschenuhr wahrnahm, erstattete sie hievon die polizeiliche Anzeige. Am 4. d. brachte die Bedienerin die entwendete Taschenuhr ins städtische Verjamant und ließ sie durch eine Frau belehnen. Nach einiger Weile erschien ein mit der Ausforschung des Diebstahles betrauter Detektiv im Verjamante, verhaftete die unredliche Bedienerin und konfiszierte die Taschenuhr. Die Täterin wurde verhaftet, dann aber auf freiem Fuß belassen.

— **(Wetterbericht.)** In der letzten Zeit haben sich bedeutende Luftdruckveränderungen vollzogen. Im Norden und Osten Europas lagert hoher Luftdruck, den Süden bedeckt ein flaches Minimum, das im ganzen Mittelmeergebiet trübes und regnerisches Wetter verursacht. In nördlichen Gebieten trat bei Temperaturerhöhung Ausheiterung ein. Sehr schönes Wetter herrscht im ganzen Norden Europas. Die Höhenstationen verzeichnen wieder Frostwetter. In Laibach trägt das Wetter einen ausgesprochen herbstlichen Charakter. Träge Wolkennmassen hängen fast unbeweglich Tag und Nacht am Himmel. Der zeitweise auftretende Nieselregen macht die kühle Witterung noch unangenehmer. Der Luftdruck erreichte gestern seinen höchsten Stand und ist nunmehr im Sinken begriffen. Die heutige Morgentemperatur betrug bei Nebelreiß und Windstille 11,2 Grad Celsius. Die Beobachtungsstationen meldeten folgende Temperaturen von gestern früh: Laibach 10,0, Klagenfurt 9,6, Görz 14,6, Triest 14,0, Pola 13,8, Abbazia 12,0, Agram 10,7, Sarajevo 8,8, Graz 9,0, Wien 9,2, Prag 10,2, Berlin 10,8, Paris 10,3, Nizza 11,7, Neapel 14,3, Palermo 14,0, Algier 17,8, Petersburg 16,0; die Höhenstationen: Obir — 1,8, Sonnblick — 6,0 (Schneefall), Sântis — 3,0, Semmering 5,2 Grad Celsius (Regen). Voraussichtliches Wetter in der nächsten Zeit für Laibach: Meist trübes, nachts kaltes und bewölkt Wetter bei mäßigen westlichen Winden.

— **(Elektrodiagnose „Ideal“.)** Programm für den 9. und 10. Mai: Nachmittagsvorstellungen um 4, 5 und 6 Uhr: *Pathe-Journal* (letzte Neuheit); Die ameril. Quaven (Naturaufnahme); Die Ehrlichkeit des kleinen Blumenmädchens (Farbenfotografie, lehrreich); Der Rival des Sultans (Phantasie in Farben); Der Sonnenschirm (sehr komisch); Ergreift den Mörder (höchst komisch); Abendprogramm um 7, 8 und 9 Uhr nur für Erwachsene: Das kritische Alter einer Frau (modernes Sittengemälde in zwei Abteilungen, Spielbauer 50 Minuten). Bei den Abendvorstellungen Mitwirkung eines Wiener Herrenorchesters.

— **(Wachmaiers Grand Elektro-Vioskop in der Lattenmannsallee.)** Von heute bis Freitag, den 12. d. das hochinteressante, spannende Sensationsprogramm: das London und seine Umgebung (Naturbild); Eine schwierige Verhaftung (komische Szene); Holzindustrie in Kanada (lehrreiche Naturaufnahme); Der kurzzeitige Herr Doktor (humoristisch); Entwicklung der Damen-trachten (koloriert); Trojas Fall (dramatische Episode

aus dem griechisch-trojanischen Kriege 1184 v. Chr., historischer spannender Sensationsfilm, einzig in seiner Art, in zwei Abteilungen; Spieldauer 40 Minuten; Der kurzfristige Diener auf dem Fahrrad (urkomisch). — Freitag, den 12. d. M., abends 8 Uhr und 1/10 Uhr Vorstellung nur für Erwachsene mit Zugabe von Original Pariser Bildern.

Theater, Kunst und Literatur.

— („Povodni mož.“) Gestern fand die zweite Gesamtprobe zu Parmas Komposition „Povodni mož“ statt. Das effektiv aufgebaute Werk, dessen Aufführung nahezu eine halbe Stunde in Anspruch nimmt, wurde vom Herrn Musikdirektor Hubad auf das vorzüglichste einstudiert; der imposante Chor der „Glasbena Matica“ bringt die zahlreichen Feinheiten des Werkes in dramatisch wirksamer Weise zum Vortrage; die beiden Solisten, Fräulein Vole und Herr Kovac, bieten in ihren ariösen Gesängen eine anerkannte Leistung; das Orchester ist seiner mitunter komplizierten Aufgabe gewachsen. Ohne Zweifel wird die prächtige Komposition bei ihrer morgigen Erstausführung einen durchschlagenden Erfolg erzielen, zumal sie allgemein verständlich ist und über eine reiche, mit vielem Temperament verwerthete Melodik verfügt.

— (Konzert der „Glasbena Matica“ in Laibach.) Die „Glasbena Matica“ veranstaltet, wie bereits kurz gemeldet, morgen abends um 8 Uhr im großen Saale des Hotels „Union“ ein Konzert unter Leitung des Herrn Musikdirektors M. Hubad. Hieran wirken mit: Fräulein Paula Vole, Konzertsängerin (Sopran), Herr Anton Trost, Pianist aus Wien mit Bewilligung der Direktion der k. k. Akademie für Musik und bildende Kunst; das Orchester der Slovenschen Philharmonie, verstärkt durch einige Lehrer der „Glasbena Matica“ sowie der Gesangsschöre der „Glasbena Matica“. Programm: 1.) Mendelssohn-Liszt: Hochzeitsmarsch und Elfenreigen aus dem „Sommernachts Traum“, am Klavier vorgetragen von Herrn Anton Trost. 2. a) Oskar Dev: „Kanglica“; b) Anton Lavjovic: „Seranada“; c) Oskar Dev: „Pastirica“; d) Belini: Arie aus der Oper „Norma“; e) V. Taubert: „Pticek v gozdu“, Liedervorträge des Fräuleins Paula Vole, am Klavier Herr Janko Ravnik. 3.) Viktor Parma: „Povodni mož“. Ballade für Soli, Chor und Orchester. Text von Dr. Franz Prešeren. Die Partie der Ariska wird von Fräulein Paula Vole, die des Wassermannes von Herrn Leopold Kovac, Mitglied des Gesangschöres der „Glasbena Matica“, gesungen werden. 4.) L. van Beethoven: Drittes Klavierkonzert mit Orchesterbegleitung, Opus 37, C-Moll, vorgetragen von Herrn Anton Trost, Orchesterbegleitung der Slovenschen Philharmonie unter Leitung des Herrn Eduard Czajane. — Sitzplätze zu 4, 3 und 2 K, Stehplätze zu 1 K 20 h, Studententarten zu 40 h sind samt Text in der Traisk Seesark in der Schellenburggasse sowie abends an der Kasse erhältlich.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.
Militärisches.

Triest, 8. Mai. Gestern waren das Panzerschiff „Ferdinand Max“, der Panzerkreuzer „Kaiser Karl VI.“ und der Kreuzer „Szigetvár“ hier eingetroffen. Heute vormittags wurde auf den beiden letzteren Kriegsschiffen das hier garnisonierende Infanterieregiment Nr. 97 eingeschifft, worauf alle drei Schiffe in See stachen, um an den bevorstehenden kombinierten Landungsmanövern an der istrischen Küste teilzunehmen.

Hochwasser.

Belgrad, 8. Mai. Nach den dem Ministerium des Innern zugegangenen amtlichen Berichten hat sich der Wasserstand der Flüsse und Gebirgsbäche infolge des anhaltenden Regens in bedrohlicher Weise gehoben. In einzelnen Gegenden wurden bereits die Felder und Wiesen überschwemmt. In Kragujevac ging gestern abends ein Wolkenbruch nieder, wodurch die Stadt teilweise überschwemmt wurde.

Der Aufstand in Albanien.

Konstantinopel, 8. Mai. Das Pressbureau demontiert die Meldungen von dem Übergreifen des Aufstandes auf Südalbanien.

Salonichi, 8. Mai. Die Begnadigung jener Anführer von Gibr, die im vorigen Jahre wegen politischer Vergehen zu weniger als zehn Jahren Gefängnis verurteilt worden waren, hat dort einen guten Eindruck gemacht und trägt sehr zur Beruhigung der Bevölkerung bei. In der Gegend von Katerini in der Richtung der griechischen Grenze sind fünf kleine griechische Banden aufgetaucht, die zum Teil von Gendarmen wieder vertrieben wurden.

Salonichi, 8. Mai. Nachdem die erste Staffel der Truppenabteilung nach Kosovo erledigt ist, wurde der regelmäßige Eisenbahnverkehr wieder hergestellt. Den beförderten zwölf Bataillonen folgen nach einer Woche weitere zwölf Bataillone anatolischer Reiter. In leitenden Kreisen ist man überzeugt, daß die Reise des Sultans nach Mazedonien und Albanien keinen weiteren Hindernissen begegnen werde.

Marokko.

Tanger, 8. Mai. Nach den heute eingelaufenen Meldungen sollen die Konjunktur von Frankreich, England und Österreich-Ungarn die Lage der Kolonien in Fez pessimistisch beurteilen.

Tanger, 8. Mai. Nach Meldungen aus Fez, die nach dem 30. April abgegangen sind, ist die Lage noch immer kritisch. Der Maghzen hat immer größere Schwierigkeiten, Geld zu beschaffen. Man glaubt, daß die Stadt sich noch gegen vierzehn Tage halten könne. Der französische Konjunktur und Oberst Mangin bemühen sich, die Autorität des Maghzens aufrechtzuerhalten, dessen Lage immer mehr gefährdet ist.

Paris, 8. Mai. Aus Fez wird unter dem 2. d. gemeldet: Die Lage verschlimmert sich ernstlich.

London, 8. Mai. Die „Times“ melden aus Tanger: Ihr dortiger Korrespondent hat ein langes Schreiben von Mule el Bin erhalten, worin dieser sagt, er habe nicht den Wunsch gehabt, den Thron zu besteigen. Die Berber hätten jedoch gedroht, Mekines zu plündern, wenn er ihr Verlangen nicht erfülle.

Berlin, 8. Mai. Die von einer hiesigen Korrespondenz verbreitete Meldung von der Entsendung dreier Kriegsschiffe nach Marokko wird an amtlicher Stelle als böswillige Erfindung bezeichnet.

Mexiko.

Mexiko, 7. Mai. Präsident Diaz erklärt in einem Manifest, er beabsichtige, zurückzutreten, sobald der Friede wieder hergestellt ist.

Mexiko, 8. Mai. Die Veröffentlichung des Entschlusses des Präsidenten Diaz, zurückzutreten, erfolgte in Extrablättern gestern abends und erregte überall Jubel. Diaz kündigte seine Entschliessung in einer Versammlung an. Er behält sich das Recht vor, nach seinem Urteil zu entscheiden, wann der Friede tatsächlich wieder hergestellt ist. Dies werde der Fall sein, wenn er die sichere Überzeugung habe, daß seinem Rücktritt nicht die Anarchie folgen würde. Er appelliert an den Patriotismus der Bevölkerung und fordert sie auf, für den Frieden und den Fortschritt der Nation in Einigkeit zu handeln. Madero befand sich bereits auf dem Vormarsch nach dem Süden gegen die Hauptstadt, als die Nachricht von Diaz' Ankündigung eintraf. Madero erklärte, er werde Diaz ein Telegramm senden, worin er ihn zu diesem Akte höchster Selbstaufopferung und des höchsten Patriotismus beglückwünscht. Madero kündigte weiter an, er werde in einen neuen Waffenstillstand willigen, um die Friedensverhandlungen wieder aufzunehmen. Im Lager wurden Festlichkeiten veranstaltet.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

Gutachten des Herrn Dr. R. Eisenmenger
Szászváros.

Herrn J. Serravallo

Triest.

Teile Ihnen mit, daß ich Ihren Serravallos China-Wein mit Eisen bei Anaemien — gleichviel ob primäre oder sekundäre — wo zugleich Appetitlosigkeit besteht, gerne verordne und er von den Kranken auch gerne genommen wird. Der Blutbefund sowie Appetit bessern sich in jedem Falle.

Szászváros, den 7. Mai 1909.

(4739)

Dr. R. Eisenmenger.

Marktpreise in Laibach

im Monate April 1911.

Weizen	q	K 26.20	Paprika	kg	K 2.40
Roggen	»	19. —	Kümmel	»	1.20
Gerste	»	19. —	Wein	l	— 88
Safer	»	22. —	Bier	»	— 44
Maiz	»	50.50	Brautwein	»	1.60
Weizenmehl Nr. 0	»	39.70	Rum	»	1.60
Roggenmehl	»	30. —	Kognak	»	3.60
Weizenmehl Nr. 2	»	38.30	Eisig	»	— 24
» 3	»	36.70	Tafelöl	»	1.44
Maismehl	»	21. —	Schweine	q	133. —
Weizenbrot	kg	— 48	Kälber	»	124. —
Roggenbrot	»	— 40	Rindfleisch	»	196. —
Gemischtes Brot	»	— 44	Schafffleisch	»	140. —
Reis	»	— 48	Schweinefleisch	»	180. —
Gerste	»	— 40	Ziegenfleisch	»	140. —
Grieß	»	— 42	Kalbfleisch	»	160. —
Hijolen	»	— 34	Geflügeltes Fleisch	»	190. —
Linjen	»	— 48	Salami	»	400. —
Erbjen	»	— 40	And. trock. Würste	»	240. —
Ausgesch. Erbjen	»	— 80	Speck	»	170. —
Dirse	»	— 36	Schweinefett	»	216. —
Seiden	»	— 44	Butter	kg	2.80
Türken-Mehl	»	— —	Käse	»	2.40
Kartoffeln	»	— 11	Hen	q	7.50
Gemüse (Kraut, Rüben usw.)	»	— 06	Kukuruzgriech	»	28. —
Sauerkraut	»	— 10	Klee	»	7. —
Saure Rüben	»	— 08	Stroh	»	6. —
Kaffee	»	2.80	hartes Holz	m ³	12.50
Tea	»	6. —	weiches Holz	»	9. —
Katso	»	6. —	Steinkohle	q	3.04
Ruder	»	— 84	Kohle	»	9. —
Salz	»	— 24	Kolz	»	5.60
Pfeffer	»	2.40	Petroleum	kg	— 28
			Brennöl	»	— 74

Neuigkeiten am Büchermarkte.

Buhl Th., Maschine und Material im allgemeinen Fabrikbetriebe, K 360. — Deutsch Dr. J., Die österreichischen Siemens-Schuckert-Werke in Wien, K 168. — Edert Prof. Dr. Max, Leitfaden der Handelsgeographie, gbb. K 432. —

Fellner Dr. Friedrich, Die Währungsformen in Ungarn mit besonderer Rücksicht auf die Aufnahme der Barzahlungen, K 6—. — Gerling Reinh., Hypnotische Unterrichtsbücher, K 180. — Gerbssbach Robert & Voitaske Oskar, Der deutsche Aufsatz, gbb. K 330. — Hartl Dr. Karl, Die Gewerbeordnung, br. K 480, gbb. K 580. — Hyman Hans, Die Spitzekönigin, K 360. — Der japanisch-russische Seekrieg 1904/05, amtliche Darstellung des japanischen Generalstabes I.: Die Belämpfung der russischen Seekreitkräfte in Kyojun, K 720. — Jung-Ungarn, Monatschrift für Ungarn politische, geistige und wirtschaftliche Kultur, herausgegeben von Josef Veszy 1911, Heft 2, K 180. — Knoch Karl, Walt Whitman und seine Nachahmer, ein Beitrag zur Geschichte der Ebelurninge, K 144. — Kretschman Hans v., Kriegsbriege aus den Jahren 1870/71, K 360. — Lohmann Emma, Die Unempfindliche, eine Ehegeschichte in XIV Kapiteln, K 240. — Poewenfeld Henry, Die Kunst der Kapitalanlage, K 6—. — Meister der Farbe 1911, Heft 1, K 360. — Meister der Farbe 1911, Heft 2, K 360. — Midbel Joseph, Wie erlerne ich durch Selbststudium fremde Sprachen rasch und gründlich? K — 96. — Oberländer Heinrich, Dramatische Szenen für den Unterricht, I. Teil, K 216.

Vorrätig in der Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung Jg. v. Kleinmayer & Fed. Bamberg in Laibach, Kongressplatz 2.

Angelkommene Fremde.

Grand Hotel „Union“.

Am 5. Mai. Se. Excellenz Baron Minuttillo, t. u. f. Konteradmiral, f. Baronin, Schloß Wilbenegg. — Smola, Gutsbesitzerin, Rudolfswert. — Günsheimer, Realitätenbesitzer, f. Tochter; Schlesinger, Klein, Kaff, Balogh, Dietrich, Fischer, Felsinger, Svoboda, Kise; Viller, Kfm., Wien. — Gelsmann, Kfm., Glabbel (Westfalen). — Vacher, Priv., Villach. — Martineggi, Priv., Pola. — v. Scherter, Priv.; Adler, Priv., f. Bruder, Versecz (Ungarn). — Bester, Beamter, f. Gemahlin, Weissenfels. — Nagler, Vertreter, Marburg. — Jorrig, Marisch, Kise, Graz. — Kohn, Kise, Karolinenthal. — Rethwart, Kise, Prag. — Luegmayer, Kise, Berlin. — Bed, Kise, Pilsen. — Mischlath, Kise, Budapest. — Marovik, Kise, Triest. — Mataje, Priv., Krainburg.

Hotel „Elefant“.

Am 6. Mai. Schlesinger, Gutsbesitzer, Schloß Langenthal. — Janter, t. f. Regierungsrat, f. Gem.; Fischer, Priv., f. Familie; Schwarz, Grünwald, Kise, Graz. — Perzina, Egler, Singinger, Decker, Neumann, Perto, Herzl, Philipp, Hollovik, Kise; Baar, Mertens, Kiste, Wien. — Reich, Kfm., f. Gem., Kuffstein. — von Rohn, Ingenieur, f. Gem., Wien. — Lancel, Fabrikant; Rojziz, Tourist, Pardonitz. — Dr. Doljan, t. f. Bezirksrichter, Adelsberg. — Mayer, Kise, Klagenfurt. — Brumer, Beamter, Drafnigg. — Vacher, Priv., Jll. Feistritz. — Kany, Kise, Budapest. — Samiz, Kise, Görz. — Dr. Delmar, Arzt, Budapest.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Mo	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0°C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag in Millimetern
8.	2 U. N.	737.2	14.2	ED. f. stark	bewölkt	
	9 U. Ab.	737.1	11.4	ND. schwach	„	
9.	7 U. F.	735.7	10.9	„	„	0.8

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur beträgt 11.9°, Normale 13.1°.



STAATS-KONTROLLE
Schutzmarke
Emser Pastillen
aus den Königlichsten Betrieben
Altbewährt bei KUSTEN, HEISERKEIT, MAGENSAURE
in Aluminium-Röhrchen à K 1.—. Fch. in allen Apotheken, Drogerien u. Mineralwasserdepots. General-Repäsent.: Karl Schopper, Wien XVIII., Karl-Bock-Gasse 61.

(1150) Depot Laibach in bei: Michael Kastner. 20—18

St. 149/11.

Objava.

Po zmislu § 7. odvet. reda se objavlja, da je gospod dr. Janko Zirovnik z današnjim dnem vpisan v tukajšnji imenik odvetnikov s sedežem v Ljubljani.

V Ljubljani, dne 6. maja 1911.

Za odbor odvetniške zbornice kranjske v Ljubljani:

Predsednik:

Dr. D. Majaron.

Elegante (1720) 6—4



Wohnung
in einer Villa mit 4 Zimmern, Veranda, Badezimmer, Gartenbenützung samt Zugehör, ist zum Augusttermin l. J. zu vergeben.
Anzufragen bei Philipp Supančič, Stadtbaumeister, Laibach, Subičeva ulica 5.

Italienische Küche

Selenburgova ulica 7, gegenüber der Hauptpost empfiehlt den P. T. Gästen den neu angekommenen

echten Brioni Wein.

Jeden Tag verschiedene Arten Fische.

Von heute abends ab (1892) 2

spielt ein Wiener Damen-Terzett.

Reserven:
95,000.000 Kronen.
Escompte von Wechseln u. Devisen; Gold-
einlagen geg. Einlagsbücher u. im Konto-
Korrent; Militär-Heiratskautionen etc.

[illegible]

Dienstag den 9. Mai 1911.

(1803) 3—1	S 12/841.	(1762)	S 12/9	(1810)	P 31/11	(1813)	E 24/11
Rundmachung.		Oklic.	126	Oklic.	1	Dražbeni oklic.	6
<p>Die infolge stiftungsmäßiger Widmung des patriotischen Frauenvereines für Krain alljährlich am 18. August als dem Geburtstage Seiner k. u. k. Apostolischen Majestät des Kaisers flüssig werdenden Interessen der zwölf Stiftplätze für Invaliden mit 79 K 80 h kommen auch für das laufende Jahr 1911 an Bewerber zu vertheilen, welche die Feldzüge des Jahres 1866 oder die bosnische Occupation im Jahre 1878 im Mannschafsstande der vaterländischen Truppentkörper mitgemacht haben, verwundet und invalid geworden sind.</p> <p>Bei Abgang solcher Bewerber wird mit der Verleihung an Witwen und Waisen solcher Invaliden, eventuell an dürftige ausgediente Soldaten der vaterländischen Truppentkörper überhaupt vorgegangen werden.</p> <p>Überdies kommen auch 12 Stiftplätze der obenerwähnten Stiftung mit je 40 K an arme Witwen, eventuell Waisen, und 8 Plätze mit je 40 K an arme Waisen nach im Kriege verwundeten Soldaten zur Verleihung.</p> <p>Die dementsprechend und mit dem Nachweise über die Familien- und Vermögensverhältnisse belegten Gesuche um die obgedachten Stiftungen sind im Wege der politischen Bezirksbehörde des Aufenthaltsortes längstens bis zum 15. Juni 1911 einzubringen.</p> <p>K. k. Landesregierung für Krain. Laibach, am 3. Mai 1911.</p>	<p>V konkurzu bivšega trgovca Ivana Stöckl v Staremtrgu pri Ložu je predlagal J. Kogej, c. kr. notar v Postojni, kot upravnik konkurzne mase, naj razsodijo upniki o tem:</p> <p>ali naj se z iztirjevanjem vseh ali posameznih terjatev prične;</p> <p>ali naj se vse ali posamezne terjatve brez jamčevanja mase za resničnost in iztirljivost za gotovo ceno kakemu kupcu odstopijo;</p> <p>ali naj se vse ali posamezne terjatve potom javne dražbe realizujejo, ali naj se realizovanje istih s pridržkom eventualne naknadne razdelitve v smislu § 190 konk. reda začasno opusti;</p> <p>ali naj se vse ali posamezne terjatve iz aktivne mase izločijo in kridatarju prepustijo.</p> <p>Za sklepanje o tem se določa narok na</p> <p>24. maja 1911, dopoldne ob 10. uri, pri c. kr. okrajnem sodišču v Ložu.</p> <p>K temu naroku se vabijo konk. upniki. Spise je moči pregledati pri konkurznem komisarju.</p> <p>Lož, dne 1. maja 1911.</p> <p>Konkurzni komisar.</p>	<p>Editt.</p> <p>Wider den abwesenden Stephan Murara, zuletzt in Brunngraut Nr. 1, wurden 1.) vom Domenico Smaniotto in Obermösel pcto. 1000 K f. A. und 2.) von Anton Brandališe, dort, pcto. 250 K f. A. Klagen eingebracht.</p> <p>Die Tagsetzungen wurden für den 9. Mai 1911, vormittags 10 Uhr, Zimmer Nr. 7, angeordnet.</p> <p>Der zur Wahrung der Rechte des Beflagten zum Kurator ad actum bestellte Bartolo Muraro, Kohlenhändler in Brunngraut, wird ihn so lange vertreten, bis er sich bei Gericht meldet oder einen Bevollmächtigten namhaft macht.</p> <p>K. k. Bezirksgericht Tschernembl, Abtheilung I, am 5. Mai 1911.</p>	<p>(1808)</p> <p>C 79/11</p> <p>1</p> <p>Oklic.</p> <p>O tožbi Janeza Nemaniča iz Dragomljevasi 23 zoper Markota Nemaniča iz Dragomljevasi 23 radi izbrisa 300 K in 100 K s pr., katerega bivališče je neznano, določi se razprava na</p> <p>17. maja 1911, dopoldne ob 9. uri.</p> <p>Postavljen skrbnik Franc Tomec v Bušnjivasi 2 bo zastopal toženca v ozamenjeni pravni stvari na njegovo nevarnost in stroške, dokler se on ali ne oglasi pri sodnji ali ne imenuje pooblaščenca.</p> <p>C. kr. okrajna sodnja v Metliki, odd. II., dne 4. maja 1911.</p>	<p>(1763)</p> <p>S 12/9</p> <p>127</p> <p>Oklic.</p> <p>V konkurzu Ivana Stöckl, bivšega trgovca v Staremtrgu pri Ložu, je predložil upravnik mase načrt za razdelitev razpoložne mase.</p> <p>Vsi konkurzni upniki, ki so zglašili doslej terjatve, smejo pregledati razdelbni načrt pri konkurznem komisarju ali upravniku mase ter snemati prepise in vložiti svoje morebitne opazke zoper njega do</p> <p>24. maja 1911</p> <p>ustno ali pismeno pri konkurznem komisarju in priti k naroku, določenemu za razpravo o tem in za določitev razdelbe na</p> <p>31. maja 1911, dopoldne ob 10. uri, pri c. kr. okrajni sodnji v Ložu, v izbi št. 7.</p> <p>Lož, dne 1. maja 1911.</p> <p>Konkurzni komisar.</p>	<p>Po zahtevanju Filipa Rudolfa, posestnika in gostilničarja v Črnomvrhu št. 16, zastopane po g. Alojziju Peganu, c. kr. notarju v Idriji, bo dne 24. maja 1911, dopoldne ob 10. uri,</p> <p>na licu mesta v Predgrizah št. 8 dražba nepremičnine vl. št. 61 in 69 katastr. obč. Črni vrh, obstoječe iz hiše št. 8 v Predgrizah, stavb. parc. št. 103 in hleva parc. št. 104, parc. št. 763 senožeti, 785, 987/1, 794 in 1045 pašniki, 791, 801, 970, 977 in 982 travniki, 1006 in 981 njivi, ter 784, 785, 1095/28 gozdovi s pritkino vred, ki sestoji iz različnega orodja.</p> <p>Nepremičninam, ki jih je prodati na dražbi, je določena vrednost in sicer zemlj. vl. št. 61 na 13.995 K 99 h, pritklinam pa na 350 K 55 h.</p> <p>Najmanjši ponudek znaša 9355 K; pod tem zneskom se ne prodaje. Prodajale se bodo tudi posamezne parcele.</p> <p>Dražbene pogoje in listine, ki se tičejo nepremičnine (zemljiško-knjižni izpisek, hipotekarni izpisek, izpisek iz katastra, cenitvene zapisnike itd.), smejo tisti, ki žele kupiti, pregledati pri spodaj ozamenjeni sodnji, v izbi št. 5, med opravičnimi urami.</p> <p>Pravice, katere bi ne pripuščale dražbe, je oglašiti pri sodnji najpozneje v dražbenem obroku pred začetkom dražbe, ker bi se sicer ne mogle razveljavljati gledé nepremičnine same.</p> <p>O nadaljnjih dogodkih dražbenega postopanja se obvestijo osebe, katere imajo sedaj na nepremičninah pravice ali bremena ali jih zadobe v teku dražbenega postopanja, tedaj samo z nabitkom pri sodnji, kadar niti ne stanujejo v okolišu spodaj ozamenjene sodnje, niti ne imenujejo tej v sodnem kraju stanujočega pooblaščenca za vročbe.</p> <p>C. kr. okrajna sodnja v Idriji, odd. II., dne 18. aprila 1911.</p>		
Razglas.	Št. 12.841.						
<p>Obresti 12 ustanovnih mest za invalide po 79 K 80 v, ki se imajo vsled ustanove patriotičnega društva gospá za Kranjsko izplačati vsako leto dne 18. avgusta, kot na rojstni dan Njegovca c. in kr. Apostolskega Veličanstva cesarja, se bodo tudi letošnje leto 1911 podelile prosilcem, kateri so se udeležili vojnih pohodov (vojak) leta 1866 ali bosanske okupacije leta 1878. v številu moštva domačih vojaških krdel, bili ranjeni in postali invalidi.</p> <p>V slučaju pomanjkanja takih prosilcev se bodo iste obresti podelile vdovam in sirotam takih invalidov, oziroma potrebnim doslužnim vojakom domačih vojaških krdel sploh.</p> <p>Poleg tega se bode podelilo 12 ustanovnih mest zgoraj omenjene ustanove po 40 K revnim vdovam, oziroma sirotam, ter 8 ustanovnih mest po 40 K ubogim sirotam po vojaki, ki so bili ranjeni v vojni.</p> <p>V tem smislu in z dokazili o družinskih in premoženjskih razmerah opremljene prošnje za zgoraj omenjene ustanove je vložiti potem političnega okrajnega oblastva bivališča.</p> <p>najkasneje do 15. junija 1911</p> <p>C. kr. deželna vlada za Kranjsko. V Ljubljani, dne 3. maja 1911.</p>							